

R 326

3 Akte, 4m, 5w Rollen, 1 Bild, ca. 120 Min.  
erschienen im Reinehr - Verlag

Ein Stück, das auf einem Bauernhof spielt, aber kein typisches Bauernstück ist. **Besonders auch geeignet für Theatergruppen, die nur ältere Akteure haben.** Für eine Landtagskandidatur kann man schon mal seine Ehe opfern, besonders, wenn die PR - Managerin Brustraus heißt. Aber die Ehefrau schlägt zurück und sie hat gute Argumente für den neuen Adonis. Opa und Oma haben andere Probleme. Das Rollator - Rentner - Rennen steht an. Da muss der Rollator frisiert werden. Die Nachbarin mischt kräftig mit, von unterm Tisch und aus dem Bügelzimmer. Der Knecht und die Magd mögen sich, können es aber nicht so richtig zum Ausdruck bringen. Erst als alle auf einen Faschingsball gehen, tanzt der Affe mit Lady Gaga, die Hexe mit einem Gnom und die Prinzessin mit einem Kater. Und ein Minnesänger verliebt sich unendlich in eine Haremsdame. Das Stück lebt von vielen Verkleidungen, Verwirrungen, Situationskomik und Wortwitz. Ich habe es mit meiner Bühne 2013 gespielt; das Publikum hat getobt!

GÄSTEBUCH: ...toller Erfolg ... freuen uns auf die nächste Spielzeit ...

## Ohne Qual keine Wahl

### Inhalt

*Fritz hat Chancen, Landrat zu werden. Dafür ist er bereit, alles zu opfern, auch seine Ehe mit Angela. Seine Zukunft heißt Carmen, seine neue PR-Managerin. Die hat viele Pläne mit ihm. Aber auch Luise, die den Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ organisieren will, hat ein Auge auf Fritz geworfen. Sie hat noch eine alte Rechnung mit ihm offen. Angela wehrt sich und findet in Werner, Angelas Bruder, nicht nur einen charmanten Unterhalter.*

*Doch der Wahlkampf erfasst die ganze Familie und gipfelt schließlich in einem Faschingsball, der beim Unterwirt zum Schicksalstag für alle wird. Oma und Opa rüsten ihren Rollator auf, Werner und Angela rüsten sich für ein neues Leben außerhalb der Politik, und Luise holt zum entscheidenden Schlag gegen Fritz aus. Doch der wäre kein Politiker, würde er nicht auch noch Vorteile daraus ziehen. Hubert, der Knecht, hat lange um die Magd Vroni geworben. Der Faschingsball hat ungeahnte Folgen für ihn. Die „Prinzessin“ stellt ihn als „Kater“ ein. Doch der fährt seine Krallen aus. Nur Carmen steht plötzlich ganz alleine da und sehnt sich nach ein klein wenig Liebe.*

### Personen

**Fritz**.....Bürgermeister, will in den Langtag  
**Angela**.....seine Frau, will geliebt werden  
**Franz**.....Opa, will ein Rennen gewinnen  
**Franziska**.....Oma, will sich nicht den Hintern verbrennen  
**Hubert**.....Knecht, will Vroni  
**Vroni**.....Magd, will einen Mann, der gut riecht  
**Carmen**.....Managerin, will Fritz zum Landrat machen  
**Werner**.....ihr Bruder, will den Frauen ins Herz sehen  
**Luise**.....Tratschbase, will endlich einen Mann

**Spielzeit ca.110 Minuten**

### Bühnenbild

*Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Couch, Schränkchen, Spiegel. Links geht es in die Küche, rechts in die Schlafzimmern, hinten geht es nach draußen.*

## 1. Akt

### 1. Auftritt

#### Vroni, Hubert

*Vroni sitzt am Tisch, etwas schmutzlig gekleidet, ein schwarzer Zahn – Zahnlücke -schält Kartoffeln. Sie nimmt eine Kartoffel aus einem Eimer mit Wasser, schält sie, lässt die Schalen auch in den Eimer fallen, wirft die geschälten Kartoffeln in den Eimer, dass es spritzt, liest dabei in einem Romanheft, das auf dem Tisch liegt; sie spricht dabei sehr langsam und abgehackt: „Er war geblendet von ihrer Schönheit. Ihr Busen wogte auf und ab.“ Schiebt ihren Busen nach oben: „Ich liebe dich mehr als mein Leberkäs...“ Leberkäs? Nimmt das Heft: Ach so, da habe ich drauf geschrieben, dass ich noch Leberkäs einkaufen muss. Liest weiter:... „ liebe dich mehr als mein Leben,“ flüsterte er. Seufzt: Wie schön! Bestimmt küsst er sie gleich. Macht einen Kussmund und liest mit dem Kussmund weiter: „Ich bin doch nur ein Spielball für Sie, Graf von Blusensprenger.“ Spricht normal weiter: „Fräulein Sonnentau, ich kann ohne Sie nicht mehr leben.“ Spricht wieder mit dem Kussmund: „Das sagen Sie bestimmt jeder Frau, Herr Graf.“ Spricht zu sich: Nein, das macht er nicht. Zu mir hat er das noch nie gesagt. Liest weiter: „Fräulein Sonnentau, erhören Sie mich, oder ich gehe ins Wasser.“ Spricht zu sich: Oh Gott, nur das nicht! Wirft eine Kartoffel in den Eimer: Er kann doch nicht schwimmen. Er hat doch ein steifes Bein. Er ist vom Pferd gefallen, als er sie vor dem Gewitter gerettet hat. Bitte, Fräulein Sonnentau, nimm ihn. Liest weiter, macht dabei einen Kussmund: Fräulein Sonnentau öffnete etwas ihre Bluse und nahm seine Hand: „Mein Verstand sagt nein, mein Herz sagt ja. Was soll ich nur machen?“ - „Küssen Sie mich und besiegeln Sie unseren Bund. Sie machen mich zum glücklichsten Millionär auf der Welt.“ Zu sich: Wunderschön, wie im Märchen. Schließt die Augen, presst eine Kartoffel in ihrer Hand zusammen und macht einen Kussmund.*

**Hubert** *von hinten, als Knecht gekleidet, etwas schmutzig im Gesicht, trägt einen Saukopf – Plastikmaske - in der Hand, nähert sich Vroni, küsst sie.*

**Vroni** *packt seinen Kopf, küsst ihn wild ab, seufzt dazwischen: Oh, Herr Graf, oh, Sie Schlimmer. Machen Sie mit mir, was sie wollen. Hält dabei die Augen geschlossen.*

**Hubert:** Was ich will?

**Vroni:** Ja, ich tue alles für Sie, mein Blusenöffner. *Küsst ihn.*

**Hubert:** Ich soll dir die Bluse öffnen?

**Vroni:** Du kannst alles von mir haben.

**Hubert:** Alles?

**Vroni:** Alles!

**Hubert:** Dann hilf mir, die Schweineställe ausmisten.

**Vroni:** Alles tue ich für ... Schweineställe? *Öffnet die Augen: Hubert! Haut ihm eine runter: Du Depp!*

**Hubert:** Aua! Spinnst du?

**Vroni:** Wer hat dir erlaubt, mich zu vergrafen, äh zu küssen?

**Hubert** *grinst und reibt sich die Wange: Ich bitte lieber um Verzeihung als um Erlaubnis.*

**Vroni** *wischt sich den Mund ab:* Du stinkst furchtbar. *Wirft die Kartoffel in den Eimer.*

**Hubert:** Ich habe die Jauchegrube leer gemacht. - Vroni, was machst du heute Abend? Hast du Lust, mit mir zu feiern?

**Vroni:** In der Jauchegrube?

**Hubert:** Nein, obwohl, da kann es auch ganz lustig werden. Ich habe da mal eine tolle Schaumparty gemacht. Alfons ist dabei Vater geworden und weiß bis heute nicht von wem.

**Vroni:** Hubert Sitzfleisch, dein angefaultes Fleisch widert mich an.

**Hubert:** Vroni Zahnlos, mach dir nichts vor. Du bist für mich bestimmt.

**Vroni:** Du hast doch keine Ahnung von den Sehnsüchten einer aufgewühlten Frau. *Spricht:* Oine Prinzessin gehört zum Prünzen.

**Hubert** *zeigt auf das Romanheft:* Das ist doch die Leute verarscht! Die Sau gehört zum Eber.

**Vroni:** Willst du damit vielleicht behaupten, ich sei eine Sau? *Steckt das Heft ein.*

**Hubert:** Nein, ich will damit nur sagen, dass du auf dem Land lebst und nicht in einem Märchenschloss. Hier riecht es nach Mistfix Nummer 5 und nicht nach Schrapnell Numero 6.

**Vroni:** Na und! Jede Frau hat Träume außerhalb ihres Mannes. – Was willst du eigentlich mit der Schweinsmaske?

**Hubert:** Das ist mein Traum. Heute Abend ist doch im Dorf beim Unterwirt der Faschingsball. Da wollte ich mit dir hingehen.

**Vroni:** Mit mir?

**Hubert:** Ich habe schon die Barbara vom Hof gegenüber gefragt. Aber die hat gesagt, bevor sie mit mir geht, geht sie lieber mit Durchfall aufs Klo.

**Vroni:** Das wäre mir auch lieber.

**Hubert:** Vroni, ich heirate dich, egal wann und wo. Ich kann warten. Einmal wirst du auch so alt, dass ich dir gefalle.

**Vroni:** Ich glaube, vorher bin ich gestorben.

**Hubert:** Das macht nichts, dann heiraten wir eben im Grab.

**Vroni:** Von mir aus. Wenn ich tot bin, ist es mir egal.

**Hubert:** Das war ein Eheversprechen über den Tod hinaus! - Was ist jetzt, kommst du mit auf den Ball? *Setzt die Maske auf, geht nach hinten.*

**Vroni:** Ich tanze doch nicht mit einem Eber, der nach Jauche stinkt und in der Hosentasche einen Hasenfuß stecken hat.

**Hubert:** Der bringt Glück. - Woher weißt du? *Steht an der hinteren Tür.*

**Vroni:** Barbara hat es mir gesagt.

## **2. Auftritt**

**Vroni, Hubert, Angela**

**Angela** *von hinten, normal gekleidet, an jeder Hand eine Einkaufstüte:* So, jetzt werde ich meinem Alten ...*stößt mit Hubert zusammen:* Passen Sie doch ... Hilfe! Eine laufende Sau! *Lässt die Tüten fallen, wird ohnmächtig. Hubert fängt sie auf.*

**Hubert:** Aber Chefin, ich bin es, der Knecht.

**Vroni:** Die Fleisch gewordene Schweinshaxe. Hubert, du bist ein Depp!

**Hubert:** In jedem männlichen Depp steckt auch ein Genie.

**Vroni:** Wer sagt das?

**Hubert:** Ich!

**Angela** *kommt zu sich:* Wo bin ich? *Erschrickt:* Lieber Gott, die Sau hält mich gefangen!

**Vroni** *zieht Hubert die Maske vom Kopf:* Keine Angst, Chefin, der Eber ist nur ein blöder Ochse.

**Hubert:** Auch ein männlicher Ochse kann fruchtbar sein.

**Vroni:** Wer sagt das?

**Hubert:** Ich.

**Vroni** *geht nach hinten:* Ich glaube, dem Ochsen hat man auch das Gehirn weggeschnitten.

**Hubert** *geht zu ihr, zieht dabei Angela mit:* Vroni, was ist nun mit heute Abend?

**Angela:** Hubert, willst du mich nicht mal los ...

**Hubert:** Gleich, Chefin. *Zieht sie noch ein Stück zu Vroni:* Also, Vroni? Oder muss ich auf eine Schöneren warten?

**Angela:** Hubert!

**Hubert:** Du, Chefin? Du willst mit mir auf den Maskenball?

**Vroni:** Da wird sich der Bauer aber freuen! Du bist ein würdiger Vertreter. *Setzt sich die Maske auf, will raus, stößt gegen die Tür, fällt um, rappelt sich auf, zu Hubert:* Depp! Hinten ab.

**Angela:** Hubert, lass mich los oder ich vergesse mich!

**Hubert:** Was? Ach so. *Lässt sie los, sie fällt auf den Boden.*

**Angela:** Männer! *Rappelt sich auf:* Der Urknall des galoppierenden Wahnsinns!

**Hubert:** Das hat die Barbara auch schon mal zu mir gesagt.

**Angela:** Was?

**Hubert:** Sie hat gesagt, es ist der Wahnsinn, was es in meinem kleinen Hirn für große Löcher gibt.

**Angela:** So, dann galoppiere mal nach draußen und miste die Schweineställe aus. Dann füllen sich auch wieder deine Löcher auf. – Und nimm den Eimer mit.

**Hubert:** Ja, der Weg zwischen Genie und Wahnsinn führt oft an einem Misthaufen vorbei. - Goethe! *Mit dem Eimer hinten ab.*

### **3. Auftritt**

**Angela, Oma,**

**Angela** *nimmt die Taschen auf:* Irgendwann wandere ich aus. *Lauter:* Irgendwann wandere ich aus. Irgendwann haue ich ab!

**Oma** *von rechts, Nachthemd, Hausschuhe, Strickjäckchen, Haube, Nachttopf:* Wohin?

**Angela:** Nach *Nachbardorf*!

**Oma:** Willst du sterben?

**Angela:** Oma, wieso stehst du jetzt erst auf?

**Oma:** Angela, stell dir vor, der Wecker ist um zehn Uhr stehen geblieben.

**Angela:** Oma, es ist jetzt zehn Uhr.

**Oma:** Sag ich doch. Hast du Opa gesehen? Er hat wahrscheinlich mal wieder vergessen, seine Unterhose anzuziehen.

**Angela:** Woher weißt du?

**Oma:** Ich habe seine Sockenhalter gefunden. *Zieht sie aus dem Nachttopf.*

**Angela:** Männer! Als der liebe Gott die erschaffen hat, muss er Migräne gehabt haben.

**Oma:** Wo ist denn dein Migräneerzeuger? *Legt die Sockenhalter wieder in den Nachttopf.*

**Angela:** Fritz? Der schläft wohl noch. Aber, na warte! Kommt der doch heute Nacht erst um vier Uhr in der Frühe nach Hause.

**Oma:** Ich habe es dir damals schon prophezeit. Der Mann ist nicht normal.

**Angela:** Du? Du hast mir doch geraten, ihn zu heiraten. Du hast gesagt, es wird schon nicht so schlimm werden. Bei Tag ist er nicht zu Hause und bei Nacht siehst du ihn nicht.

**Oma:** Alles eingetroffen.

**Angela:** An manchen Tagen könnte ich ihn erwürgen.

**Oma:** Nimm lieber Pilze, das fällt nicht so auf.

**Angela:** Oma, Pilze sind aus der Mode. Der Trend geht zum elektrischen Rollator. Letzte Woche sind daran zwei Männer in *Nachbardorf* am Stromschlag gestorben.

**Oma:** Komisch! Opa baut mir gerade so einen Rollator. Er hat gesagt, so schaffe ich es schneller auf den Friedhof. Ich gehe ja jeden Tag die Gräber gießen.

**Angela:** Oma, fürchte die Männer, auch wenn sie Geschenke bringen. So, ich räume das Zeug weg und dann werde ich die Rauschkugel aus dem Bett werfen, notfalls mit Hilfe eines elektrischen Rollators. *Links ab.*